

Revolution“) und Arbeitstheilung durch Religionsfreiheit und den sog. demokratischen Zug, der in der Menschheit ruhe. Schon hat sich der Socialismus des Jeldes bemächtigt und auf dem Markte des Lebens Ideen verbreitet, die Böses ahnen lassen. Zwar ist Hilfe noch möglich; denn Gott hat die Völker „heilbar“ erschaffen, aber schleunige Hilfe thut noth. Wir gehören nicht zu jenen *Pessimisten*, die auf die Frage: Ist die Gefahr einer socialen Revolution abwendbar oder nicht? mit einem kurzen: Nein! antworten, die da der Ansicht huldigen daß die Krankheit im Gesellschaftskörper zu weit vorge schritten sei, als daß eine Heilung ohne Anwendung einer Radicalcur denkbar sei, die da sagen, die ganze Entwicklung der gesellschaftlichen Zustände drängt auf eine Revolution hin, und die Revolution wird kommen; das Rad der Zeit vermag niemand aufzuhalten, und wer sich unterfängt, in seine Speichen einzugreifen, der wird zermalmt werden. Wir gehören aber auch nicht zu jenen *Vertretern* der *Seligkeit*, die nicht auf den Gang der Geschichte achten, die da glauben, die Gefahr einer socialen Umwälzung sei gar nicht vorhanden, sie werde nur künstlich von einer gewissen Partei erzeugt, um durch Verbreitung von Furcht und Schrecken eine größere Bereitwilligung zur Gewährung ihrer Forderungen zu erzielen.

Verhehlen wir es uns nicht, die himmelschreienden Zustände der heutigen Tage zeigen deutlich auf eine sociale Revolution; auf einen Vernichtungskampf zwischen den Besitzlosen und den Besitzenden hin. Nur ein einziges Mittel gibt es, diesen Kampf zu verhindern, und dieses Mittel ist und bleibt:

Die Rückkehr zum Christenthum!

Soll die den civilisirten Völkern Europa's und Amerika's drohende und in ihren Folgen unberechenbare Gefahr der socialen Revolution abgewendet werden, so muß vor allem Jesus Christus wieder derjenige sein, der die Herzen regiert. Ohne ihn kein

Heil und ohne ihn keine Erlösung aus den Verhältnissen, die mit unwiderstehlicher Gewalt hindrängen zu einer weltererschütternden, die jetzige Gesellschaftsordnung vernichtenden Katastrophe. — „Wenn Jesus Christus den Socialrevolutionären nicht Halt gebietet, so werden sie alles, alles mit sich fortreißen,“ sagte mit Recht Cardinal Mermillod auf dem Socialcongresse zu Lüttich im Jahre 1886.

Das Christenthum allein besitzt die Kraft, die Gesellschaft zu retten. Zu den Grundsätzen des Christenthums muß die Gesellschaft zurückkehren. Jesus Christus muß der Lehrer, der Herrscher sein! Sein Geist muß in der Schule, in der Familie, im Staate walten, er muß alle Kreise erfüllen, wenn das Gewitter, das sich am socialpolitischen Himmel zeigt, dahinziehen soll, ohne sich zu entladen und mit seinen furchtbaren Blitzen die heutige Gesellschaft zu zerschmettern. Mit Muth und Gottvertrauen also die Augen zum Kreuze des Welterlösers gewandt. Dort lernen wir den Egoismus, die Selbstsucht, die Habsucht und Genußsucht bekämpfen, dort hören wir die Lehre der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der selbst aufopfernden Liebe, die zur Wiederherstellung des socialen Friedens so nothwendig sind, dort wird—at last and not at least—dem Einzelnen und der gesammten Menschheit die Führerin des Lebens testamentarisch vermachet durch die Worte des sterbenden Gottmenschen:

*Ecce mater tua!*

Siehe da deine Mutter!

2. Die zweite allegorische Figur der Corruption des Lebens ist ein Dämon mit Maske und Geißel. Die entnervende Sinnenlust ist die Geißel, der Zeit. Am Arme führt er eine freche Frauensperson mit fliegenden Haaren; sie schwingt die Fackel der Aufklärung.

Die Leidenschaft der Anzucht tritt Alles mit Füßen, die Rechte der Natur, der Freundschaft, der Verwandtschaft, der Seele, der Religion, ja die unveränderlichen Rechte